

Das Schildkröten-Paradies

von Andreas Haupt

Im Enkheimer Ried baden die vom Aussterben bedrohten Reptilien in der Sonne

Schildkröten in unseren Breiten? Ja, es gibt sie. Etwa im Enkheimer Ried, wo ein Projekt zur Rettung der europäischen Sumpfschildkröte vor vielen Jahren seinen Anfang nahm.

Bergen-Enkheim. An sonnigen Tagen kann man die scheuen Tiere mit dem Fernglas gut beobachten. Dann sitzen die Sumpfschildkröten auf Baumstämmen, die aus dem Wasser ragen, und saugen die Wärme regelrecht auf. "Am besten zu beobachten sind sie am Nordufer. Vom Fuß der Aussichtsdüne aus, dort wo am Westufer des Riedsees eine Lücke in den Bäumen ist", erklärt Michael Hohmeier. Eine Tafel erklärt: Das Enkheimer Ried hat eine besondere Bedeutung "als Lebensraum der vom Aussterben bedrohten europäischen Sumpfschildkröte".

Vierzehn Jahre ist es her, dass sich einige Reptilienfreunde zur Arbeitsgemeinschaft (AG) Sumpfschildkröte zusammenfanden, um die Schildkröten im Enkheimer Ried zu untersuchen. Viele Tiere sind es nicht, vielleicht ein Dutzend Sumpfschildkröten leben hier – damals die einzig bekannte Population in Hessen.

Daraus entstand ein Wiederansiedlungs-Projekt, um die früher weit verbreiteten Tiere in Hessen zu erhalten. "Es sind Leute vom Frankfurter Zoo, von der Goethe-Universität und aus verschiedenen Naturschutzverbänden dabei", erklärt Rudolf Wicker. Die erforschten nicht nur die Tiere im Ried, sondern suchten in ganz Hessen nach Sumpfschildkröten. "Man wollte sie damals für ausgestorben erklären", erinnert sich Sibylle Winkel, die die AG zusammen mit Matthias Kuprian leitet. Heute kennen sie drei große Lebensräume in Hessen: am Reinheimer Teich bei Darmstadt, die Nidda in der Wetterau und die Fulda rund um Schlitz.

Experten für das Enkheimer Ried sind vor allem die Brüder Olaf und Michael Homeier. "Es war immer bekannt, dass hier Schildkröten leben", erzählt Michael Homeier. Doch erst die AG begann detaillierte Untersuchungen. Sie fing die Tiere ein und ließ sie von Spezialisten der Universität Heidelberg gentechnisch untersuchen. Dabei stellte sich heraus: Sumpfschildkröte ist nicht gleich Sumpfschildkröte.

"Früher glaubte man, dass alle europäischen Sumpfschildkröten zu einer Art gehören", erklärt Silke Schweitzer, die an der Goethe-Universität ihre Doktorarbeit über die scheuen Reptilien verfasste. Zwar wussten Wissenschaftler bereits vor 100 Jahren, dass die Sumpfschildkröten in Südeuropa kleiner und heller sind, fast Olivenfarben. "Je weiter nördlich sie leben, desto größer und dunkler sind sie." Erst die Genuntersuchungen förderten zutage: Heute sind diese Tiere verwandtschaftlich weit voneinander entfernt. Und im Ried, so die Entdeckung, leben heute nur noch Sumpfschildkröten, die aus Südeuropa stammen – vom Balkan über Italien bis nach Spanien.

Kein Nachwuchs mehr

"Wir nehmen an, dass die Zahl der einheimischen Tiere in den 1950er Jahren so dezimiert wurde, dass sie fast ausstarben", erklärt Michael Homeier. Damals wurden die Riedteiche ausgebaggert, die Ruhe- und Eiablageplätze am Nordufer weitgehend zerstört. "Seit 20 Jahren gibt es scheinbar keinen Nachwuchs mehr." Auf Dauer überleben könne die Population im Ried daher nicht. Schon vor 100 Jahren gab es einzelne Tiere aus Südeuropa im Ried. "Vor 30 Jahren begann der Reisetrend nach Italien und Spanien. Wahrscheinlich haben Touristen weitere Tiere mitgebracht und dann hier ausgesetzt", so Homeier.

Anfangs wurden die Schildkrötenfreunde angefeindet, erinnert sich Rudolf Wicker. "In Deutschland habe es nie Schildkröten gegeben, hieß es oft." Doch das sei falsch. "Es gibt Sumpfschildkröten selbst in Brandenburg oder Litauen." Im Mittelalter seien sie eine beliebte Fastenspeise gewesen. "Sie überwintern im Wasser, fahren ihre Körpertemperatur weit herunter und verharren in Winterstarre", erklärt Silke Schweitzer.

Eigentlich seien die Lebensbedingungen im Ried gut, erklärt Rudolf Wicker. Am schwierigsten sei die Suche der weiblichen Schildkröten nach einem geeigneten Platz für ihre Eier. "Der Boden muss frei von Bewuchs sein, so dass die Sonne die Erde erwärmt. Etwa 20, 25 Grad müssen es sein, damit die Eier ausgebrütet werden." Früher gab es im Ried zahlreiche Flugsand-Dünen, die ideal zum Brüten waren. Doch die seien fast verschwunden. Sie neu herzurichten, sei schwierig, erklärt Silke Schweitzer. "Auch weil wir nicht genau wissen, welche exakten Bedingungen die Sumpfschildkröten suchen." Dabei gebe es Unterschiede. Erste Versuche seien im Enkheimer Ried leider gescheitert. Und für eine erfolgreiche Brut südeuropäischer Schildkröten sei es in Frankfurt zu kalt, sagt Sibylle Winkel.

Freiland-Aquarium Ried

Heute dient das Enkheimer Ried quasi als Freiland-Aquarium für Sumpfschildkröten. Olaf und Michael

Homeier setzten hier südeuropäische Tiere aus, die anderswo in Hessen gefunden wurden. Bei Auswilderungsprojekten an anderen Stellen in Hessen würden vor allem in Zoos gezüchtete, einheimische Sumpfschildkröten ausgesetzt, erklärt Wicker. Aber auch in Südeuropa gebe es Projekte, um die vom Aussterben bedrohten Tiere wieder anzusiedeln, sagt Silke Schweitzer. "Dann können wir helfen, weil wir Tiere aus jener Region in Enkheim haben. Wir können sie fangen und umsiedeln." Und so dient das Enkheimer Ried auf seine eigene Art dem Überleben der europäischen Sumpfschildkröte.hau

Wer mehr über die Rettung der europäischen Sumpfschildkröte erfahren will, findet die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft Sumpfschildkröte unter www.sumpfschildkroete.de

Artikel vom 14.04.2012, 03:24 Uhr (letzte Änderung 20.04.2013, 18:22 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/frankfurt/Das-Schildkroeten-Paradies;art675,367910>

© 2014 Frankfurter Neue Presse